

Mitteilungen

Anthroposophie weltweit

aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland

Ausgabe 7-8/2016, Juli/August

Meditativ bewusst sein

Blitzlichter aus dem Geschehen der Jahrestagung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

Bericht von Monika Elbert

Wie kann durch Meditation ein Weg beschritten werden zur Selbstbestimmung des Menschen? Abgesehen von Mitgliederbelangen stand die meditative Kunst und das Gedenken an Verstorbene am Beginn der inhaltlichen Teile der Tagung. Ein ganzer Karmakreis von Menschen um die Hamburger Schul- und Zweiggründungen vor und nach dem zweiten Weltkrieg wurde noch einmal in Erinnerung gerufen, bevor einzelner Persönlichkeiten ausführlich gedacht wurde.



Foto: Monika Elbert

Angelika Sandtmann zeichnete zunächst in einem Referat den Weg nach, wie Rudolf Steiner das umfassende Thema Meditation als Grundelement in der Anthroposophie von früh an veranlagt hatte, fortwährend verbreiterte, vertiefte und bis an sein Lebensende modifizierte. Hartwig Schiller beschrieb in seinem Beitrag ausführlich, wie Meditation als ein Weg verstanden werden kann, um «Herr im eigenen Haus» zu werden – geistig, seelisch und im Willensbereich. Ein mehrdimensionaler Balanceakt, der durch die Kraft der Meditation zu leisten sein kann, um Selbstbestimmung, Selbstbeherrschung und Selbstverwirklichung zu ermöglichen. Ein Weg, der das verborgene Ich freizulegen vermag zur bewusst wirkenden und bestimmenden Kraft. Als einen wesentlichen Aspekt hob er hervor, dass die verborgenen Potentiale des Ich dort zu finden sind, wo gegensätzliche Qualitäten in Verbindung geführt werden und gegenseitige Ergänzung geschieht. Das Ich wird in dieser Tätigkeit zum Zentrum der Verantwortung.

In einem künstlerisch-meditativen Prozess, angeleitet durch Steffen Hartmann, ging es darum, die Schrecken von Krieg, Flucht und Heimatlosigkeit in der Welt bewusst sich vor die Seele zu stellen. Durch meditatives Hören einer Sequenz eines Klavierstückes von Johann Sebastian Bach konnte erlebt werden, wie die subjektive Wirklichkeit, die erlebte Ohnmacht des Einzelnen durch dieses vertiefte «Hören» sich verändern kann. Rolf Speckner beschrieb in einer Zusammenfassung den Weg von der alten Esoterik zu neuer Mystik im Werk Rudolf Steiners, der anknüpft an Fichte, Leibniz, Hegel, Schiller und hinführt zur seelischen Beobachtung des Denkens. Abgestützt auf ein Zitat Steiners: «den Anfang der Welt kann man nur als freie Handlung begreifen», ging er der Frage nach, wo wir die freie Handlung im Irdischen haben. In der freien Intuition liegt die Begegnung mit dem reinen Werdewillen ohne jede Bestimmtheit. Die Geister des Willens drücken sich aus in der geheimnisvollen Wärmesubstanz im Herzen als Ausgangspunkt aller Bewegung hin zur formenden Kraft.

Tom Tritschel sprach komprimiert zum Schwellenerleben der Gegenwart. Der heutige Schwellengänger steht im lernenden Arbeiten und arbeitenden Lernen. Wissenschaft und Kunst kommen hier zusammen. Die drei Tiefenerschütterungen des Jesus vor der Johannestaufe, die zur Opferung seines Ichs und zur Aufnahme des Christus-Ich führten, haben Urbildcharakter für unsere Schwellenarbeit: Offenbarungen finden heute im Leben statt; das Auslöschen gewordener Bilder und Vorstellungen als produktiver Opferakt zugunsten eines gereinigten Willens; Abgrenzung nach innen schickt die damit vermiedenen Gegenkräfte nach außen. Was von uns ausgeht, kommt auf uns zurück. Daher gilt es, den Egoismus zu weiten statt zu bekämpfen, bis die ganze Welt aufgenommen ist und die Wandlung zum Kosmopolit sich vollzieht.

Eine Gesprächsgruppe zur Freien Hochschule für Geisteswissenschaft nahm ihren Ausgangspunkt an der Frage: Gibt es noch ein «Dinnen» und ein «Draußen»? Können wir uns überhaupt noch raushalten? Die oft genannte Sehnsucht nach mehr Weltwirksamkeit stellt einen Spiegel auf, in den es sich lohnt zu schauen. Es fand ein Gesprächsgang statt über die dem Schulungsweg immanenten geistgemäßen Schwellen einerseits und den andererseits aus irdischen Vorstellungen selbsterrichteten Schwellen, die den Blick für das Potential verstellen. Das Geheimnis des Hochschulweges enthüllt sich im Ergreifen des Lebens selbst, das mit der Grundanforderung verbunden ist, sich reflektiv im Hiersein, im Heute und Jetzt zu verorten und auszukennen.

Michael Schmock berichtete über häufige Begegnungen mit jungen anthroposophie-nahen Menschen. Er erlebt dabei oft die Haltung: «Ich fühle Anthroposophie». Diese Menschen sind weit davon entfernt, sich irgendeiner Art Verein oder verbindlichen Gemeinschaft anzuschließen. Anthroposophische Gesellschaft im 21. Jahrhundert hat viel mit Fragen nach diesen heutigen innerseelischen Ausgangslagen zu tun. Wie begegnen sich gewordene und werdende Anthroposophie und die sie jeweils repräsentierenden Menschen? Mit dem treffenden aktuellen Bild «Es gibt heute keine Zinsen mehr» sind wir aufgerufen zu innerer Lebendigkeit, Kreativität und Verwandlung.

Hartwig Schiller wurde nach vielen Jahren des Tätigseins als Vorstand und Generalsekretär verabschiedet und von seinen Kollegen herzlich gewürdigt. Bodo von Plato betonte drei Wesenszüge, die für sein Ermessen Hartwig Schiller besonders eigen sind und die er über die Jahre sehr zu schätzen gelernt hat. Hartwig Schiller habe immer im Besonderen danach gestrebt, Schein und Wirklichkeit zu unterscheiden, und war stark um Urteilskraft aus Spiritualität bemüht. Er habe immer den starken Willen zum Wirken gehabt und war damit im besten Sinne ein politischer Mensch. Und drittens konnte er sich wirklich verbinden und hatte aus dieser tiefen Verbundenheit eine eigene Idee vom «Goetheanum», die er immer dort auch einzubringen und zu vertreten wusste. Hartwig Schiller selbst betonte, dass er aus dieser Verbundenheit sich trotz der Entwicklungen nicht wirklich Sorgen um die Zukunft der Anthroposophischen Gesellschaft mache. Was mit ihr und durch sie Substanz geworden ist, ist unsterblich, bleibt Aufgabe und wird weiterwirken.



Foto: Monika Elbert

Um dies alles herum ereignete sich ein Fest der Kunst, bei dem die Komposition der Vielfalt selbst schon ein Kunstwerk für sich war. –Vielfach eine Seelenberührung meditativer Art. Die Kraft der Verdichtung in der sprechenden Stille in kurzen Beiträgen bis hin zur Entfaltung in den Abendaufführungen ermöglichten einen besonderen Tiefgang, der die Seelentiefe vielleicht sogar am stärksten von allen Beiträgen berührt hat und erfahren ließ. Einzelne hervorzuheben, wäre dem Gesamtprojekt nicht gemäß. Das aus anthroposophischem Geist geführte weltoffene Rudolf-Steiner Haus in Hamburg war ein guter Ort für diese Begegnung in menschlich herzlicher Atmosphäre – einen herzlichen Dank dafür.

Ausblicke

Die Abendveranstaltung «Mysterienszenen» vom Samstag, die beim Publikum der Jahrestagung für große Begeisterung sorgte, wird an weiteren Orten aufgeführt:

«Mysterienszenen» mit Kompositionen von Elmar Lampson, Eurythmie, einstudiert von Gioia Falk und ausgewählten Textabschnitten aus den Mysteriensdramen.

Folgende Termine stehen bereits fest:

Fr., 23. September 2016, 20 Uhr Universität Witten/Herdecke

Do., 29. Dezember 2016, 20 Uhr am Goetheanum

Am 6. November sind alle interessierten Menschen zu einem Arbeitstag in Kassel eingeladen. Im Mittelpunkt werden die vielfältigen Zukunftsfragen der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland stehen.

Die nächste Jahrestagung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland wird vom 15. bis 18. Juni 2017 zum Thema «Soziale Zukunft» im Ruhrkongress in Bochum stattfinden.

Einzelheiten und Abstimmungsergebnisse der Mitgliederversammlung können Sie dem Protokoll in der nächsten Ausgabe dieser Mitteilungen entnehmen.

Zum Kolloquium «übersinnliche Wahrnehmung»

Anfang Juni fand in Berlin das 5. Kolloquium statt mit Menschen, deren Arbeitsgebiete ohne ihre übersinnlichen Fähigkeiten so gar nicht möglich wären.

Gestaltet wurden diese zwei Forschungstage durch

- verschiedene Einzelbeiträge von Teilnehmern zur Methodik ihrer Fähigkeit; wie nehme ich wahr, was nehme ich wahr und was ist der Sinn meiner diesbezüglichen Arbeit?
- gemeinsame Übungen aus dem ganz verschiedenen Erfahrungsschatz der einzelnen Teilnehmer. (In gemeinsames Tun zu kommen, wurde von allen als besonders fruchtbar erlebt.)
- den Austausch zu den jeweiligen Beiträgen und Übungen.

Bei der großen Verschiedenheit der einzelnen Individuen und ihrer Wege und Herangehensweisen war es für mich besonders erstaunlich, was für eine intensive, dichte Arbeitsstimmung bei diesem Treffen durchgängig vorhanden war. Es wurde wohl über die Jahre eine gute Grundlage geschaffen und es war deutlich das Interesse und Wohlwollen zu spüren;

gerade auch für die Andersartigkeit der Anderen; diese wurde durchaus immer wieder als wirkliche Bereicherung erlebt. Ein vertrauensvoller Raum entstand, der so tragfähig war, dass sich auch einzelne Teilnehmer bei ihrer meditativen Versenkung bzw. geistigen Arbeit von den anderen sinnlich-übersinnlich beobachten ließen und auch darüber im Anschluss ein Erfahrungsaustausch stattfinden konnte.

Dieses Jahr wurde das Hauptthema des letzten Jahres fortgesetzt: «Heilung» – von Mensch und Erde bis zur Technik. In diesem Zusammenhang wurden auch die Themen Doppelgänger und seelische Blockaden in theoretischer und gemeinsam übender Art beleuchtet und belebt.

Besonders eindrücklich fand ich die Bemerkung von Thomas Mayer, dass auch viele Wesen in der geistigen Welt eigentlich arbeitslos sind und förmlich darauf warten, dass wir sie um Mit-Hilfe bitten, da sie nur dann aktiv werden dürfen, wenn sie von auf der Erde lebenden Menschen darum gebeten werden.

«Geistige Welten wollen heute in das irdische Geschehen hineinwirken, aber sie können dies nur, wenn durch menschliche Meditation Raum dafür geschaffen wird. Es geschieht dadurch etwas wie eine Aussparung im physischen Felde, in die geistige Wesen mit ihren Wirkungen sich hineinbegeben können. – Wenn auch physisch viel vernichtet werden wird, wenn auch im Äußeren scheinbar wenig erreicht werden wird: Was auf solche Weise geschaffen wird, das bleibt, das behält seinen Wert für die Zukunft». (Rudolf Steiner, GA 266c, S.49)

Teilnehmen konnten dieses Mal (aus Deutschland, Schweden und Norwegen): Gregor Arzt, Frank Burdich, Per Dahlström, Astrid Engelbrecht, Florian Grimm, Agnes Hardorp, Steffen Hartmann, Raphael Kleimann, Gunhild von Kries, Thomas Mayer, Andreas Meyer, Dieter Schmutz, Wolfgang Schneider, Johanna Weule.

Jasmin Mertens

Berichte aus den Arbeitszentren

Berlin

Wie auch in den letzten Jahren gab es im Rudolf-Steiner-Haus Berlin ein reges Leben. In der neuen Veranstaltungsreihe unter dem Titel «Zur Zukunft von Mensch und Welt» sprachen bis jetzt Astrid Engelbrecht, Karsten Massai und Gunhild von Kries. Die Hamburger Ärztin Astrid Engelbrecht gibt einen Kurs zum Thema «Chakren», der seinen Ort im Rudolf-Steiner-Haus hat. Die letzte Reihe, die das Rudolf-Steiner-Haus beherbergte, wurde im Rahmen der Akademie «Manisola» von Roland van Vliet veranstaltet, der im Frühling dieses Jahres verstorben ist. Aus diesem Anlass gab es eine Gedenkveranstaltung im Rudolf-Steiner-Haus.

Neu angelaufen ist eine Reihe mit Filmen

zum Thema «Anthroposophie», in der bis jetzt Filme von Rüdiger Sünner, Maria Knilli und Christian Labhart gezeigt wurden.

Neben dem Initiativen-Kreis laden auch die Hochschule, die Zweige, die Gruppe «Morgenstern» und einzelne initiativ Mitglieder zu Veranstaltungen ein.

Die Broschüre «Anthroposophisches Leben in Berlin» wurde neu aufgelegt und gibt auf 76 Seiten Auskunft über Einzelpersonen und Institutionen, die aus der Anthroposophie heraus arbeiten. Anlässlich ihres Erscheinens haben wir ein Fest im Rudolf-Steiner-Haus gefeiert, bei dem es außer Begegnungsmöglichkeiten auch eine Reihe von Kurzvorträgen und Workshops zu erleben gab und in der Arbeitskreise sich vorstellten. Weiterhin erscheint quartalsweise das Programmheft «mittendrin», in dem außer einem Veranstaltungskalender und einer Übersicht über die Kurse auch Interviews, Reportagen und Buchbesprechungen erscheinen und so auch «Ferner-

stehenden» eine erste Bekanntschaft mit der Anthroposophie ermöglicht wird. Damit wird den zwei spirituellen Zeitschriften «Sein» und «KörperGeistSeele», die in Berlin in einer hohen Auflage erscheinen, eine andere Stimme hinzugefügt.

Ausstellungen, anthroposophisch-gedankliche, künstlerische und meditative Kurse finden im Rudolf-Steiner-Haus Berlin in großer Zahl statt, zwei Zweige treffen sich hier und zwei weitere außerhalb, die Plenumsgruppe fördert Vernetzung und gegenseitige Wahrnehmung, und zu den großen Festeszeiten werden die Jahresfeste gefeiert. Die Bibliothek ist an vier Tagen in der Woche ganztägig geöffnet und wird ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut. Vielen Dank dafür!

Aus dem Initiativen-Kreis, der das Leben im Haus organisiert und trägt, sind zwei Personen ausgeschieden, sechs neue aber dazugekommen, so dass wir jetzt zwölf Personen sind. Nach wie vor arbeiten wir

nach dem von Rudolf Steiner empfohlenen «republikanischen Prinzip»: Jedes Mitglied verantwortet seinen Impuls selbst, bleibt aber mit den anderen Mitgliedern im Gespräch. Was sich so leicht schreibt und liest, ist nicht ganz so leicht durchzuführen, wie alle sozialen Prozesse in unserer Zeit... Dennoch gibt die Fülle an Aktivitäten im Haus diesem Prinzip Recht.

Eine wichtige Funktion des Rudolf-Steiner-Hauses ist neben allem hier Beschriebenen einfach die, dass man sich hier kennenlernen, sich regelmäßig treffen und miteinander sprechen kann. Manche Idee, mancher Impuls und manche freundschaftliche Beziehung entstehen hier. Darüber aber kann die Chronistin an dieser Stelle nicht schreiben; sie war nicht dabei.

Angelika Oldenburg

Hannover

In 19 Zweigen und Gruppen wird zwischen Harz und Heide, Osnabrück und Wolfsburg im Arbeitszentrum Hannover anthroposophisch gearbeitet. Die großen Zweige wie Hannover und Braunschweig bieten auch noch fast an jedem Wochentag weitere Arbeitsgruppen an. Der Braunschweiger Zweig veranstaltet im dritten Jahr eine gut besuchte Vortragsreihe in der Stadthalle und auch die Hannoveraner sind mit Vorträgen öffentlich präsent.

Gerade jüngere Menschen verbinden sich nicht mehr so leicht mit der wöchentlichen Arbeit vor Ort. Diesem Umstand tragen zwei Angebote Rechnung, die im monatlichen Rhythmus und am Wochenende zur Arbeit an den Nebenübungen und der

Frage nach dem Weiblichen im anthroposophischen Menschenbild nachgehen. Manchmal werden wir gefragt, ob die Organisation der Anthroposophischen Gesellschaft nicht weniger aufwendig sein könnte, was sich üblicherweise auf die Struktur mit Weltgesellschaft (Dornach), Landesgesellschaft, Arbeitszentren und Zweigen bezieht. Matthias Uhlmann und Thomas Wiehl bilden eine schlanke Geschäftsführung des Arbeitszentrums, das weibliche Element in der Organisation wird durch Dana Bolte im Sekretariat ergänzt. 20 Menschen aus den Zweigen und Gruppen bilden einen Beirat um die Geschäftsführung und gestalten die lebensvolle Verbindung zu der Arbeit vor Ort.

Matthias Uhlmann und Thomas Wiehl

Himmelfahrtstagung in Kassel

Vom 6. bis zum 8. Mai fand in Kassel die 4. Himmelfahrtstagung zur Zukunft der anthroposophischen Bewegung statt, Veranstalter waren der Zweig Kassel und die Werkstatt für Anthroposophie Hamburg.

Die Himmelfahrtstagungen, die seit 2013 an verschiedenen Orten stattfinden, beruhen auf einer Initiative von Johannes Greiner, Steffen Hartmann, Anton Kimpfner und Torben Maiwald. Mit diesen Veranstaltungen soll ein großer Bogen bis in das Jahr 2033 geschlagen werden. Geplant ist, dass jährlich eine Tagung stattfindet, in der versucht werden soll, Antworten auf die brennenden Fragen unserer Zeit zu geben und Impulse für die Zukunft zu setzen¹.

Zu der Veranstaltung, die in diesem Jahr unter dem Titel «Wege zu heilsamer Zusammenarbeit. Zur Dreigliederung von Mensch und Gemeinschaft» stand, waren 100 Menschen in das Anthroposophische Zentrum in Kassel gekommen. Sie konnten eine beeindruckende Palette von Vorträgen, Gesprächskreisen und künstlerischen Darbietungen erleben.

Eröffnet wurde die Tagung mit Musik und Gesang, dann folgte der dialogische Vortrag «Wege in die Zukunft – individuell und menschheitlich» von Johannes Greiner und Steffen Hartmann. J. Greiner schilderte zu-

nächst in sehr persönlichen Worten, wie es zu der Idee gemeinsamer Tagungen gekommen ist. Er betonte dabei besonders die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit ganz anderen Menschen und den Friedensimpuls über die verschiedenen Strömungen hinweg, der mit diesen Tagungen gesetzt werden soll. Steffen Hartmann beschrieb, wie der Humor uns dabei helfen kann, uns besser mit unserem Engel, Michael und Widar zu verbinden. Ein weiterer Schwerpunkt seines Vortrags war das Mysterium des Bösen und das Wirken von Widar.

Am Freitagabend sprach Mario Betti über die Michael-Gemeinschaft im Himmel und auf der Erde und betonte in sehr humorvoller Art die Verschiedenartigkeit der Seelen, die in der Michaelschule zusammengekommen sind. Am Samstag folgten Beiträge, die in der Folge in den verschiedenen Gruppen näher besprochen werden konnten. Martina Maria Sam sprach über die Bedingungen anthroposophischer Gemeinschaftsbildung und Corinna Gleide über das Erwachen am Seelisch-Geistigen des anderen Menschen. Anna Cecilia Grün schilderte, wie die Naturwesen im zwischenmenschlichen Geschehen stehen und Gunhild von Kries demonstrierte, was Klänge und Musik ihnen und uns geben. Eingerahmt waren diese Vorträge immer wieder durch künstlerische Beiträge.

Ganz im Zeichen der Kunst stand der Samstagabend, zunächst erklangen die Wesendonk-Lieder von Richard Wagner, gesungen von Marret Winger, begleitet wurde sie am Klavier von Johannes Greiner. Besonders beeindruckend war dann die Komposition «Die Seligpreisungen» von Torben Maiwald, die er persönlich präsentierte. Das war ein ganz besonderes Erlebnis, in dem man sein Bemühen «eigene Musik zu schöpfen, weniger zu erfinden, eher zu finden»² deutlich spüren konnte.

Am Sonntagmorgen konnten wir uns an Eurythmie von Sharon Karnieli und Gesang von Bety Hnilova erfreuen. Anton Kimpfner sprach über gesunde Wege zu einem gesellschaftlichen Wandel, in dem das soziale Erkennen und die Dreigliederung im Mittelpunkt stehen werden.

Diese Tagung hat die Gedanken leicht gemacht und die Herzen bewegt. In der Abschlussrunde war von vielen zu hören, dass sie mit frischem Mut und voller Hoffnung daran gehen werden, die neu belebten Impulse im Alltag lebendig werden zu lassen.

Sabine Herberts und Klaus Landmark

¹ Steffen Hartmann: Zeit-Geist-Prüfung in die Drei 4/2016

² www.torbenmaiwald.de/komposition

Zehn Jahre Notfallpädagogik

Rückblick auf die 5. Notfallpädagogische Jahrestagung der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners zum 10-jährigen Jubiläum, 26. bis 29. Mai 2016 in Karlsruhe

Rund 150 TeilnehmerInnen kamen unter dem Motto «Krieg - Flucht - Trauma: Traumata durch Krieg und Zwangsmigration und hilfreiche notfallpädagogische Interventionsansätze» zusammen. Den Auftakt zur Tagung bildeten ein Festakt mit einem bewegenden Bildvortrag von Bernd Ruf zu den vergangenen zehn Jahren. Es folgten Grußworte sowie Lieder aus Pakistan und Afghanistan, die von Jugendlichen der Parzival-Jugendhilfe vorgetragen wurden.

Mit seinem Vortrag «Krieg - Fluchttrauma - Notfallpädagogik» eröffnete Bernd Ruf am Nachmittag den fachlichen Teil der Tagung. Am Abend berichteten lokale Kollegen von ihrer Arbeit und den Projekten im Nordirak und in Kenia.

Harald Karutz, Leiter des Notfallpädagogischen Instituts in Essen, behandelte die wissenschaftlichen Aspekte von notfallpädagogischer Hilfe für «Kinder in Notfällen». Der Abend stand wieder ganz im Zeichen der Arbeit im Ausland, mit Berichten von den Philippinen und aus Ecuador.

Im Vortrag «Zwischen Chaos und Takt» erläuterte Dr. Martin Straube, wie wichtig der Rhythmus im menschlichen Organismus ist, was passiert, wenn dieser durch ein Trauma gestört wird und wie er bei der Bewältigung eines Traumas helfen kann.

In vielseitigen Workshops hatten die Teilnehmer Gelegenheit, das erarbeitete Wissen in die Praxis umzusetzen und verschiedene notfallpädagogische Methoden selbst auszuprobieren und zu erlernen. Die Bandbreite der Angebote reichte von Bewegungsformen wie Erlebnispädagogik und Eurythmie über therapeutische Methoden wie Formenzeichnen und Plastizieren bis hin zu heilsamem Erzählen, Kleinkindpädagogik und tiergestützter Therapie. Auch Gesprächsgruppen zu Psychohygiene, Jugendhilfe und Traumaverständnis boten die Möglichkeit, tiefer in bereits Gehörtes einzusteigen.

Reta Lüscher-Rieger

Methoden spiritueller Wahrnehmung Sommerwoche in nordischer Natur

Die Naturwissenschaften befinden sich heute in einer tiefen Krise. Die Zerstörung der «Um-Welt» und die audiovisuelle Übergriffe in die Innen-Welt des Individuums sind Ausdruck eines fundamentalen Nichtverstehens des Lebendigen. Ohne die Verbindung mit der Natur – einschließlich der Natur in uns, also dem eigenen Leib – wird Forschung unfruchtbar und engstirnig, manipulierbar und manipulierend im Rahmen kurzfristiger ökonomischer Interessen. Steht die Naturwissenschaft am Ende ihrer Wege, dogmatisch verkrampft und intolerant gerade gegenüber der unbefangenen Wahrnehmung der Natur, welche einstmals Ausgangspunkt und Inspirationsquelle ihrer kulturbildenden Kraft gewesen war? Können wir sie in ein neues Fahrwasser bekommen, wo wieder Staunen, Fragen und Selbstreflexion den Forscher leiten? Lohnt sich vielleicht ein Gang zu den Quellen der westlichen Faszination für die Naturforschung, eine Suche nach der «Mater Materia»?

Für die Druiden und iro-schottischen Mönche war das der Einweihungsweg: In Wind und Wetter aufrecht stehen, und sich selbst erkennen als schöpferischer Widerpart der unvollendeten Natur. Mit dieser Kraft ausgerüstet, errichteten sie im Land der Wikinger die ersten Sonnennetze und Kirchen – lange bevor die Gesandten des Papstes hier Fuß fassen konnten. Iro-Schottland, der Norden Westeuropas und Norwegen, der Westen des Nordens, sind seitdem kulturell verbunden und teilen zudem eine rauhe, fast übermächtige Naturgewalt. Inwiefern die erlebende Erkenntnis der Natur dem modernen Bewusstsein als Schulungsweg offen steht, ob gewissermaßen eine »Taufe durch die Elemente« unter heutigen Vorzeichen möglich ist, das ist wohl nirgends so gut zu untersuchen wie auf der Insel Iona... – und in Norwegen, zwischen Fjell und Fjord: In der elementaren Kraft des Urgesteins und des Wassers, im Überschlag des Lichtes – überall kann man sich wie eingeladen fühlen, die Natur geistig, wesenhaft zu erleben. Imaginationen und Inspirationen liegen wie ausgebreitet in der Landschaft, hier und da auch von Stabkirchen akzentuiert.

Naturwahrnehmung hat also in Skandinavien einen besonders fruchtbaren Boden. Es liegen konkrete Anregungen von Rudolf Steiner zur Entwicklung der nordischen Volkskultur und zur spirituellen Ökologie vor. Es hat auch bereits wesentliche Initiativen gegeben wie die Seminare von Jochen Bockemühl und Hans-Christian Zehnter und die «School auf Nature»; außerdem eine Anthologie «Spirituell Økologi» im Antropos Verlag und Dialoge mit der Tiefenökologie nach Arne Næss.

Seit 2015 haben eine Reihe Kurse zur empathischen Naturbeobachtung und spirituellen Ökologie stattgefunden. Die Sommerwoche führt diese Arbeit weiter. Fünf ausgewiesene Spezialisten der spirituellen Naturforschung tragen in Plenum und Arbeitsgruppen bei: Frank Burdich (Angewandte Geistesforschung; Naturwesen und Technik), Dirk Kruse (Seelisches Beobachten von Landschaft und Naturwesen), Manfred Schleyer (Kräftewirken in der Natur – Wasser und das Ätherische), Christine Sutter (Die Kräfte des Kosmos wahrnehmen), Dorian Schmidt (Bildekräfteforschung).

Die Sommerwoche möchte einladen, gemeinsam in exakter Weise im «Buch der Natur» zu lesen und zu üben. Wer dann noch Lust auf mehr hat, ist zu der anschließenden Wanderwoche von Fjord zu Fjord durchs Gebirge eingeladen.

Raphael Kleimann

Vorspiel 30. bis 31. Juli am Oslofjord: Wahrnehmungen an Bienen

Auftakt 31. Juli in Oslo: Podiumsgespräch

Hauptprogramm 1. bis 5. August: Retreat und Meditationsforschung, beim Sonnenobservatorium Harestua in Norwegen

Vertiefungskurs 5. bis 7. August, mit Dorian Schmidt

Nachspiel 8. bis ca 13. August, Wanderwoche zur Landschaftswahrnehmung

Mit Dirk Kruse, Dorian Schmidt, Frank Burdich, Christine Sutter und Manfred Schleyer

post@baldron.com

summerweek.baldron.org

Menschen, Tiere und die Zukunft der Erde

Festival für einen neuen Bund zwischen Menschen und Tieren, 20. bis 23. Oktober 2016 in Marquartstein/Chiemgau

Unsere Welt verändert sich dramatisch. Staaten, Gesellschaften, Wirtschaftsgebilde, Ökosysteme zerfallen und stehen vor dem Neubeginn. Wie soll es weiter gehen, mit der Erde und mit uns?

Nirgends zeigt sich die Ratlosigkeit deutlicher, als im Umgang mit den uns anvertrauten Tieren: Auf dem Schoß geliebt und als Schädlinge verfolgt, industriell ausgebeutet, göttlich verehrt, von Naturschützern behütet und als Lebensmittel verzehrt. Der Umgang mit ihnen ist bildlicher Ausdruck des geistigen Zustands unserer Zeit. Denn so wie gegenüber Tieren kurzsichtig, respektlos und ohne Gefühl gehandelt wird, so verfährt man auch mit Menschen. Und dort wo man die Natur achtet und Tiere respektiert, findet sich wie von selbst die Menschenliebe ein. Es gibt da einen geheimnisvollen Zusammenhang. Nennen wir ihn: die Kultur der Zukunft.

Mit unserem Festival laden wir ein, diese Kultur gemeinsam neu zu begründen. Eine Kultur, die dem Sinn für das Schöne entspringt und sich auf Einsicht, Gerechtigkeit und Liebe gründet. Für Menschen, Tiere, für die gesamte Schöpfung, die unser heiliger Garten sei.

Vorträge über Tiere, Landwirtschaft sowie Medizin, u.a. mit Ueli Hurter und Martin Ott. In der Ausstellung «Regionata» sind viele Demeterprodukte und auch auf den Tellern des festlichen Essens «Tisch für Tiere», dazu ein beschaulich heiteres Kabarett. Musikumrahmt werden diese Tage sein. Gerard Wagners Originalbilder «Die Metamorphose der Pflanzen und Tiere» kommen aus Dornach und aus Hamburg kommt ein grandioses Eurythmieensemble mit «Meluna, die kleine Meerjungfrau».

Ghiga v. Smiechowska

GinkgoStiftung, Marquartsteiner Herbsttage, Streunthaler Weg 12, 83250 Marquartstein
Tel. 08641/695 33 50 | festival@ginkgostiftung.org



Die Seele in der Seele

Öffentliche Arbeitstagung der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft Goetheanum und der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland. 9. bis 10. Juli 2016 im Rudolf Steiner Haus Stuttgart, mit Gioia Falk, Wolfgang Kiltbau, Hartwig Schiller, Bodo von Plato

Die Arbeitstagung «Die Seele in der Seele» möchte aus überschaubaren menschenkundlichen Gesichtspunkten Grundlagen und Ausblicke für eine meditative Praxis gewinnen. Dabei kommt der Bewusstseinsseele – einer Entdeckung Rudolf Steiners – eine zentrale Rolle zu. «Der Kern des menschlichen Bewusstseins, also die Seele in der Seele, ist hier mit Bewusstseinsseele gemeint.» In der Bewusstseinsseele wird die Erfahrung von Geburt und Tod, von Werden und Vergehen existentiell. Um ihrem Mysterium und ihrer Bedeutung für die spirituelle Entwicklung näher zu kommen, werden wir an Motiven der violetten Fenster des Goetheanum arbeiten und mit dem Verhältnis der Rosenkreuzerworte zu den entsprechenden Partien des Grundsteinspruches.

Die gemeinsame Arbeit wird sich aus kurzen Darstellungen, Gesprächen, Demonstrationen und Übungen in sprachlicher und eurythmischer Form gestalten. Die Tagung wendet sich an Menschen mit dem Bedürfnis nach spiritueller Arbeit. Eine Mitgliedschaft in der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft oder der Anthroposophischen Gesellschaft ist keine Bedingung. Die Kenntnis des Kapitels zur Menschenkunde aus der Theosophie Rudolf Steiners wird allerdings vorausgesetzt.

Hartwig Schiller

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland
z.Hd. Miriam Hernandez,
Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart
hernandez@anthroposophische-gesellschaft.org

Allgemeine Menschenkunde

Die Praxis der Menschenkunde in den Brennpunkten des Alltags – Sommerakademie, 29. Juli bis 2. August 2016 in Mannheim

Im Rahmen der Mannheimer Sommerakademie werden zwei Vertiefungskurse für Klassenlehrer angeboten:

Zur Lehrer-Meditation

mit **Claus-Peter Röh und Angelika Fried**

Im Wechselspiel zwischen äußerer Unterrichtstätigkeit und innerer Arbeit des Rückblickens und Vorgreifens kann die meditative Vertiefung zur Kraftquelle des Lehrerseins werden: Bilder und Spannungsbögen aus der Menschenkunde verwandeln sich ihrem Wesen gemäß und gewinnen eine freiere Beweglichkeit. Ausgehend von grundlegenden, auch goetheanistischen Wahrnehmungs- und Meditationsübungen werden die polaren, dynamischen Ansätze der 1. und 2. Lehrer-Meditation erarbeitet.

Zur Praxis der Menschenkunde

mit **Valentin Wember und Fabienne Zoth**

Nicht selten erlebt man einen großen Abstand zwischen der Beschäftigung mit menschenkundlichen Sachverhalten und dem Alltagsgeschäft im Klassenzimmer: «Was bringt mir die Menschenkunde, wenn ich meinen Unterricht vorzubereiten habe und wenn ich mich um drei schwere Baustellen in meiner Klasse, in meiner Elternschaft und im Kollegium kümmern muss? Menschenkunde – was soll das jetzt?» Es soll ziemlich viel! Nicht ohne tiefen Grund wollte Steiner sie ins Zentrum aller pädagogischen Arbeit stellen. Und in der Tat: Stellt man sie Tag für Tag wie eine Sonne ins Zentrum des gesamten pädagogischen Sonnensystems, so ist das nicht nur eine Um-Wendung des Sinns und, wenn man so will, eine stille «Re-volution», es ist auch eine Um-Wendung der Not: Bei den sogenannten «schwierigen Kinder», den sogenannten «heiklen Elterngespräche», den sogenannten «Reibungsflächen mit den Kolleginnen und Kollegen». Das geht nicht? Doch, es geht! Der Kurs wird dies an etlichen Übungsbeispielen zeigen.

Akademie für Waldorfpädagogik

Zielstr. 28, 68169 Mannheim

Tel. 0621 / 30948 - 15

veranstaltung@akademie-waldorf.de

www.akademie-waldorf.de



die **Drei**

Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben

Heft Juli 2016

Vom rechten Umgang handelt dieses Heft – und zwar von dem mit ganz bestimmten Mitteln und Möglichkeiten, die der heutigen Menschheit in die Hand gegeben wurden. Eines dieser Mittel ist das überschüssige Kapital, nach dem unsere gegenwärtige Wirtschaftsordnung benannt ist. Im Sinne der Dreigliederung könnte man einfach sagen, dass dieses Kapital als Schenkungsgeld der Förderung des freien Geisteslebens dienen sollte. Aber wie Stephan Eisenhut in seinem Beitrag darlegt, ist es mit einer solchen Übertragung nicht getan, um eine heilsame soziale Wirkung zu entfalten und geistige Werte zu schaffen.

Ein anderes, an sich weitaus bedenklicheres Mittel ist die Gentechnik. Angeregt durch ein neu entwickeltes gentechnisches Verfahren fragt Christoph Hueck, ob und inwiefern eine moralisch gerechtfertigte Gentechnik denkbar ist. Dass er dies nicht kategorisch verneint, ist in anthroposophischen Zusammenhängen zumindest gewöhnungsbedürftig.

Das dritte hier betrachtete Mittel sind die elektronischen Medien, die mittlerweile tief in unseren Alltag eingedrungen sind. Deshalb ist die Radikalität, mit der Johannes Greiner deren Problematik darstellt, durchaus unüblich – zumal wie hier in Verbindung mit einer selbstkritischen, toleranten Grundhaltung.

Außerhalb dieses Schwerpunkts beschreibt Andreas Neider im Rahmen unserer Serie über Rudolf Steiners ›Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?‹ die physiologischen Grundlagen der anthroposophischen Meditation. Neider verarbeitet hier ganz eigenständig Hinweise aus Steiners ›Okkultur Physiologie‹, die bisher wenig Beachtung erfuhren.

Daneben erscheint der zweite Teil von Markus Osterrieders Artikel über Helmuth von Moltke und Colmar von der Goltz. Die unverminderte Aktualität dieses Themas beweist allein schon die Tatsache, dass der jüngst wieder die Schlagzeilen beherrschende Völkermord an den Armeniern damit zusammenhängt.

Im Feuilleton lenkt Maja Rehbein unsere Aufmerksamkeit auf das stille, oft segensreiche Wirken der ernestinischen Dynastie, die gegenwärtiger mit einer großen Landesausstellung in Thüringen gewürdigt wird. Und auf einen Kulturkreis, der in mehrfacher Hinsicht am Rand steht, verweisen Ruth Renée Reifs Interview mit der moldawischen Schriftstellerin Liliana Corobca sowie Helge Mückes Bericht über eine der rumänischen Künstlerin Geta Bratescu gewidmete Retrospektive. Abschließend bringen wir dieses Mal ein Leserforum mit mehreren Zuschriften zu Ute Hallaschkas Berichterstattung über die aktuelle Inszenierung des ›Faust‹ in Dornach und einer kurzen Stellungnahme Christian Clements, die auf einem Beitrag Stephan Eisenhuts aus unserem letzten Heft Bezug nimmt.

Claudius Weise

Auf der Website www.diedrei.org sind alle Artikel seit Anfang 2014 teils kostenpflichtig, teils frei zum Download erhältlich. Ältere Artikel, sofern nicht schon im Online-Archiv vorhanden, werden auf Anfrage bereit gestellt. Zur Orientierung existiert ein vollständiges Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit 1921.



Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion und Satz: Benjamin Kolass (verantwortlich) | Email: benjamin@projektzeitung.org | Adressänderungen: leserservice@mercurial.de | Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellung beim Verlag möglich. Jahreskostenbeitrag für Nicht-Mitglieder 40,- Euro. Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel: 069/58 23 54, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67, IBAN DE46 4306 0967 7035 8817 01, BIC GENODEM1GLS. Beilagen: Halbjahres-Veranstaltungskalender Goetheanum, Flyer «Geist und Kapital», Flyer «Studienhilfe», Katalog Waschbär



Foto: Charlotte Fischer

What Moves You

Magic Moments – eurythmische Sternstunden
27. und 28. August 2016, Komische Oper Berlin

Das internationale Eurythmie-Projekt geht in die dritte Runde. 2016 gastiert es in der «Komischen Oper» in Berlin. Es bringt rund 70 junge Menschen aus aller Welt zusammen.

Im Mittelpunkt des neuen Programms stehen Franz Schuberts Sinfonie in C-Dur («Die Große») sowie die Uraufführung einer Auftragskomposition von Roland Bittmann. Die Choreografien stammen von sieben international tätigen Künstlern und werden innerhalb von vier Wochen mit den Projektteilnehmern in Berlin einstudiert. Die Akteure im Alter von 17 bis 23 Jahren kommen aus über 15 Nationen, von Neuseeland bis Argentinien. Für die musikalische Umsetzung zeichnet das Jugend-Orchester Gnessin Virtuosi aus Moskau verantwortlich. Es spielt unter der Leitung von Mikhail Khokhlov.

Seit 2012 stellt What Moves You mit einem anspruchsvollen künstlerischen Projekt ein Angebot für junge Menschen bereit, die sich intensiv mit Eurythmie auseinandersetzen wollen. Viele Absolventen haben inzwischen eine berufliche Laufbahn im Bereich Eurythmie eingeschlagen.

www.whatmovesyou.de
Komische Oper Berlin
Behrenstraße 55-57, 10117 Berlin (Mitte)
www.komische-oper-berlin.de

Faust Jugendtagung

Bin ich Faust? – 25. bis 29. Juli 2016 am Goetheanum

Goethes «Faust», der Vollzug nach der Suche des individuellen Weges in der Auseinandersetzung mit allem, was in der Welt erlebt und erfahren werden kann, lässt staunen. Faust, ein wissender Mensch, ein Mensch, der nach Erkenntnis sucht, den die Welt interessiert, der das Leben bis in sein Fundament erschliessen möchte, befindet sich doch, und immer erneut, im Ringen um die Fragen des Lebens, der Liebe, der Handlungsmöglichkeiten, der Freiheit.

«Bin ich Faust?» – Wie treffen mich die Fragen der Welt, wie nimmt die Welt das wahr, was sich durch mich ständig in Frage stellt und verwandeln möchte? Goethe öffnet in dieser Dichtung die Räume des fragenden Menschen. Sein «Faust» ist eine Einladung, diesen Weg durch und mit einem anderen erneut zu gehen.

Neben der Faust-Inszenierung der Goetheanum-Bühne, den Vorträgen und Workshops werden jungen Menschen aus aller Welt viel Raum für Austausch und Begegnung finden und unvergessliche Momente mit einander erleben. Durch großzügige Spenden von Stiftungen ist es möglich, die Tagungsgebühr auf nur 150 CHF (incl. Tagungsgebühr, Aufführung, Übernachtung und Verpflegung) zu reduzieren.

Goetheanum, Rütliweg 45, CH-4143 Dornach
Tel. +41 61 706 44 44, faust@youthsection.org
www.faust.goetheanum.org